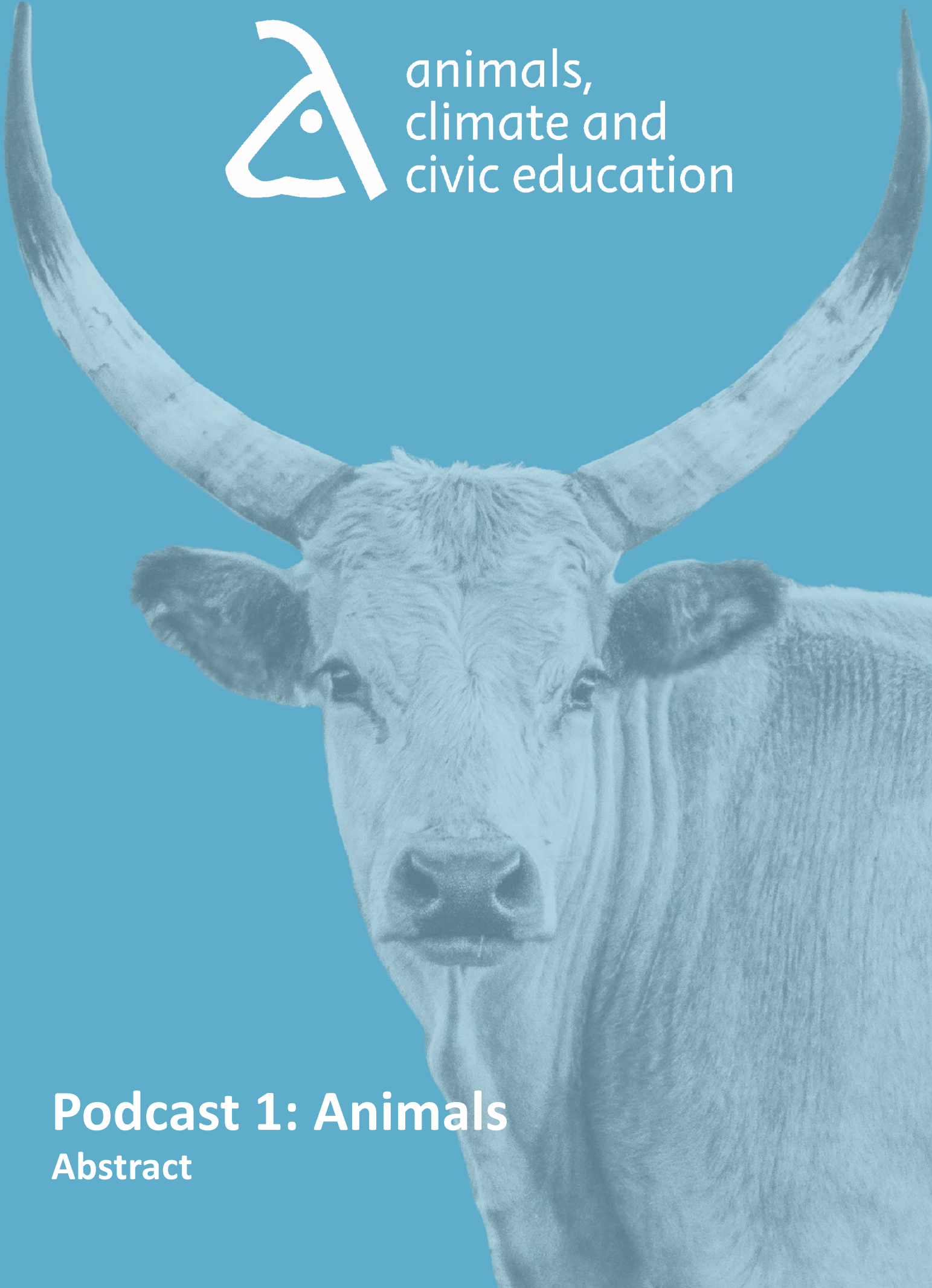




animals,
climate and
civic education

Podcast 1: Animals

Abstract



Impressum

Verfasst von Friederike Schmitz von Mensch Tier Bildung e.V.

Lektorat: Ann-Marie Orf

Veröffentlichungsdatum: 15.03.2023

Dokumentversion: 1.0

Herausgeber

ALICE (Animals, Climate and Civic Education), ein von der Europäischen Kommission gefördertes Projekt

Projektnummer: KA 220-NI-21-30-32616

Projektkoordination: Institut für Didaktik der Demokratie / Leibniz Universität Hannover

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Disclaimer

Dieses Projekt wird von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt. Diese Veröffentlichung spiegelt nur die Position der Mitwirkenden wider. Die Europäische Kommission kann für die Verwendung der Inhalte und Materialien der Veröffentlichung nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Partnerorganisationen des Projektes



Copyright



This document by ALICE is licensed under CC BY-NC-SA 4.0.

To view a copy of this license, visit:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Abstract zum Animals-Podcast:

Unser Verhältnis zu Tieren

Dynamik: Kati und Kim haben sich verabredet, um über die Situation der Tiere zu sprechen, die sie beide wichtig finden. Kati sieht die landwirtschaftliche Tierhaltung sehr kritisch, lebt selbst vegan und macht sich für eine Tierrechtsposition stark. Kim hat sich als Vorbereitung auf das Gespräch erst eingelezen und vertritt eher Mainstream- und Tierschutz-Positionen.

Hier eine Auswahl wichtiger Punkte aus dem Gespräch:

- Die Tiere, die heute zur Produktion von Fleisch, Milch und Eiern genutzt werden, sind in den rechtlich erlaubten Haltungssystemen in ihren Bedürfnissen extrem eingeschränkt. Heimlich gedrehte Videos aus Ställen zeigen, wie schlimm die Situation ist.
- Muttersauen sind über Wochen in körpergroßen Käfigen, den sogenannten Kastenständen, eingesperrt. Das wird in Zukunft verboten, bleibt aber noch bis 2035 legal. Die Sauen können ihre Ferkel säugen, aber sich sonst nicht um sie kümmern. Zu kleine oder schwache Ferkel werden häufig erschlagen.
- In den Mastanlagen stehen Schweinen nur 0,75 m² pro Schwein zu. Das bedeutet, dass man auf der Fläche eines Autoparkplatzes 15 Schweine halten kann. Die Tiere können dort zentrale Verhaltensweisen nicht ausleben.
- In der Hühnermast werden Zehntausende Hühner in einem Stall gehalten. Während der kurzen Mastperiode sterben 3 bis 4 % – diese „Verlustrate“ ist einkalkuliert. Bezogen auf Deutschland heißt das, dass über 50.000 Hühner pro Tag häufig qualvoll sterben.
- „Legehühner“ müssen ebenfalls zu Tausenden zusammenleben, obwohl sie nur in kleinen Gruppen feste Sozialstrukturen aufbauen können. Das führt zu Stress und gegenseitigen Attacken. Vier von fünf „Legehühnern“ brechen sich laut Studien mindestens einmal im Leben das Brustbein.
- In der Milchwirtschaft wird den Kühen direkt nach der Geburt das Kalb weggenommen. Viele Kühe leiden unter Euterentzündungen und Lahmheiten.
- Das Tierschutzgesetz enthält eigentlich Prinzipien, die solche Praktiken unterbinden müssten. Aber die konkreten Vorschriften stehen in einer Verordnung, die praktisch dazu dient, eine wirtschaftlich effiziente Nutzung zu ermöglichen. Fortschritte im Tierschutz erfolgen nur sehr langsam, weil nicht infrage gestellt wird, dass die Tierhaltung wirtschaftlich funktionieren muss.
- Bei vielen Maßnahmen, die als Tierschutz-Verbesserungen beworben werden, ist umstritten, wie viel sie für die Tiere tatsächlich verbessern. Kritiker:innen sehen die Gefahr, dass kleine Reformen nur die Konsument:innen beruhigen und dadurch das System stabilisieren.
- Alternative Haltungssysteme wie die Bio-Haltung gelten teilweise als Vorbild, zu dem die gesamte Tierhaltung umgebaut werden sollte, um das Leiden von Tieren zu reduzieren. Dabei sind die Unterschiede zwischen den Haltungsformen geringer, als viele Menschen denken: So ist beispielsweise bei „Bio-Schweinen“ der vorgeschriebene Auslauf sehr klein, Kühen wird auch auf

Bio-Höfen das Kalb weggenommen und „Bio-Tiere“ werden kaum weniger krank als Tiere in konventionellen Betrieben.

- Es stellt sich darüber hinaus die Grundsatzfrage, warum es überhaupt legitim sein sollte, Tiere zu töten, um sie zu essen, obwohl hierzu keine Notwendigkeit besteht. Tierrechtler:innen verweisen auf Gemeinsamkeiten von Menschen und Tieren und werben für eine neue Perspektive auf Tiere, in der diese als Individuen wertvoll sind.
- Es gibt verschiedene Strategien, um reale Verbesserungen für Tiere zu erreichen. Statt für Reformen der Haltungsbedingungen setzen sich manche Akteur:innen für die vegane Lebensweise, einen drastischen Abbau der Tierhaltung und eine gesellschaftliche Ernährungswende ein. Information und Reflexion spielen für die Transformation in jedem Fall eine große Rolle.